

26. 1. 3

Thema „Papa Gruber“ im GS-Unterricht der 4. Klasse der Praxishauptschule der Päd. Hochschule

Wir haben in die Auseinandersetzung mit dem Konzentrationslager Mauthausen auch die Thematik „Pater Gruber“ einbezogen. Nach der Beschäftigung mit der Biografie P. Grubers haben sich die SchülerInnen mit ausgewählten Bildern aus dem „Gruber-Zyklus“ von Rudolf Burger auseinandergesetzt. Jeder Schüler/jede Schülerin hat sich ein Bild ausgewählt und dazu einen Text geschrieben. Einige Beispiele lege ich bei.

Herzliche Grüße
Helmut Hammerschmid

„Spur des Schlächters“

Spuren, die verbleiben
... nach jeder schlimmen Handlung,
... nach jeder Folter,
... nach jedem Tod.

Spuren, die nicht schlafen lassen.
Spuren, die nicht auslöschar sind.

Spuren, die erinnern
... an die Sklavenarbeit,
... an den Hunger,
... an den Tod

Spuren, die nicht lachen lassen,
Spuren, die man nicht vergisst.
(Karla Kozul)

Ohnmacht

Dieses Bild erzählt von der Angst, die die Häftlinge verspürt haben. Man kann sich in ihre Situation hineinversetzen:

Du stehst da und kämpfst um einen Platz.

Du stolperst einige Male.

Um dich siehst du die angsterfüllten Gesichter der Menschen.

Es ist heiß, eng, und die Stimmung ist auf den tiefsten Punkt gesunken.

Hinter einer milchigen Scheibe steht ein Mann.

Die Augenbrauen streng nach unten gezogen.

Die Arme auf dem Rücken verschränkt.

Plötzlich ertönt ein tiefer Schrei aus seinem Rachen. Die Türen werden fest verschlossen.

Nun ist es Zeit, Abschied zu nehmen, sich auf das Ungewisse vorzubereiten.

Menschen setzen zu ihrem letzten Schrei an.

Eine Ewigkeit vergeht.

Das Wimmern kleiner Kinder hört auf.

Das Brüllen von Männern hört auf.

Das Leben dieser Menschen hört auf.

Du hörst Stimmen, die dich ins Nichts rufen.

(Mathias Halbweis)

„Licht in der Finsternis“

Es muss fürchterlich sein, wenn man mit Schmerzen am ganzen Körper nach einem harten Arbeitstag in einem finsternen Raum auf einer schrecklich unbequemen Holzpritsche liegt und versucht einzuschlafen. Diesen Zustand mussten die Häftlinge jeden einzelnen Tag im Konzentrationslager aushalten und verkraften.

Abgemagert bis auf die Knochen, keine Hoffnung lebend herauszukommen.

Nur die Aussicht auf das vergitterte Fenster Zelle.

Gibt es irgendwo noch ein Licht in der Finsternis?

(Sebastian Neuner)

„Nur eine Nummer“

Nur 3058 oder 5397

Keine Identität.

Kein Name.

Keine Familie.

Keine Hoffnung.

Kein Trost.

Keine Hilfe.

Kein Entrinnen!

Nur eine Nummer.

Man vermisst, man vergisst.

Nur eine Nummer bleibt bestehen,

aber auch Gedanken, die nicht vergehn.

(Michaela Mühlbacher)

„Straße ohne Wiederkehr“

Eine Straße.

Erstreckt sich so weit, wie mir scheint.

Eine Straße, die nicht enden will.

Eine Straße ... so fremd!

Eine Straße voller Angst und Schrecken.

Eine Straße ohne Wiederkehr.

Sicher keine ganz normale Straße.

Die Straße, die zum KZ führte, war für die meisten eine Straße ohne Wiederkehr.

Wie haben sich die Häftlinge wohl gefühlt, wenn sie diese Straße gehen mussten?

Waren sie sich ihres Schicksals bewusst?

Fragen über Fragen.

(Linda Schindlbauer)

„Straße ohne Wiederkehr“

Schwarz auf weiß!

In der Dunkelheit leuchtet eine einfache holprige Straße.

Durch karge Felslandschaft führt der Weg in eine mir unbekannte Welt.

Die Ungewissheit lastet auf mir wie ein schwerer Stein.

Was mich tröstet: Ich bin nicht alleine auf diesem weg ins Ungewisse.

Ich weiß aber nicht, was mich erwartet.

Ich schließe die Augen, doch den Weg kann ich nicht vergessen, so als ob ich wüsste:

Diese Straße ist eine Straße ohne Wiederkehr!

(Astrid Schöberl)